

Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, B.-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden

Domowina  
Postplatz 2  
02625 Bautzen

**MdL Rico Gebhardt**  
Fraktionsvorsitzender  
**MdL Klaus Tischendorf**  
Parlamentarischer Geschäftsführer  
**Thorsten Steckel**  
Fraktionsgeschäftsführer  
**Marcel Braumann**  
Pressesprecher

Bernhard-von-Lindenau-Platz 1  
01067 Dresden

Telefon 0351/493 5800  
Telefax 0351/493 5460

linksfraktion@slt.sachsen.de  
<http://linksfraktion-sachsen.de>

Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Konto-Nr. 3 120 200 726  
BLZ 850 503 00

Dresden, 30. Juli 2014

## **Antwort von Rico Gebhardt auf die Fragen der Domowina an die Kandidaten zur Landtagswahl in Sachsen 2014**

Sehr geehrter Herr Ziesch,  
sehr geehrte Damen und Herren,

haben Sie vielen Dank für die Zusendung Ihrer Wahlprüfsteine, die ich gern wie folgt beantworte.

*Vorbemerkung: Da Sie die Parteien und Kandidierenden angesprochen haben, gehe ich davon aus, dass Sie – wie manch andere Absender von Wahlprüfsteinen – an persönlichen Antworten interessiert sind. Insofern ist dies die Antwort des Spitzenkandidaten, die sich als **eine** Antwort aus den Reihen der LINKEN versteht.*

### **1. Sorbisch – eine gleichwertige Sprache in Bildung und Öffentlichkeit**

Zu 1.1: Ja, weil das Sorbische zum Sprechen in Sachsen gehört. In der Bildung geht es um alles, was im Leben wichtig ist, und da gehört die Muttersprache des sorbischen Volkes, die zugleich Regionalsprache in Sachsen und Brandenburg ist, unbedingt mit dazu.

Zu 1.2: Eine große, vor allem im frühkindlichen Bereich, denn die spielerische Aneignung von Sprache ist jeder später angewandten Methode überlegen. Es reicht nicht aus, ausschließlich auf die Heimatliebe der Sorben zu setzen – wer sorbischen Unterricht auf muttersprachlichem Niveau erteilen kann, sollte für dieses Plus im sächsischen Bildungssystem auch ein finanzielles Plus bekommen, auch schon deshalb, um zusätzlichen Zeitaufwand etwa bei der Anfertigung von Unterrichtsmaterialien zu vergüten.

Zu 1.3: Im Gegensatz zur schwarz-gelben Koalition setzen wir nicht auf jahrelange Moratorien und verwaltungstechnische Provisorien, um Schulstandorte im ländlichen Raum zu erhalten, sondern auf eine Änderung des Schulgesetzes. Es wurden in Sachsen tausend Schulen geschlossen, darunter auch sorbische. Für die noch bestehenden muss Bestandsschutz gelten, starre Mindestschülerzahlen dürfen aufgrund der besonderen Situation der Minderheitensprache im sorbischen Bereich keine Rolle spielen.

## **2. Die sorbische Sprache – ihre Sprachräume und deren Rechtsgrundlage**

Zu 2.1: Ich will ehrlich sein, die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprache war mir samt grober Zielstellung bekannt, mit dem genannten Rahmenabkommen habe ich mich durch Ihre Anfrage etwas mehr vertraut gemacht. Da ich ein großer Fan des einigen Europas in kultureller und sprachlicher Vielfalt bin, werde ich beide Vereinbarungen mit praktischem landespolitischem Leben zu erfüllen suchen.

Zu 2.2: Ja, da wir als Landtagsfraktion die ersten in Sachsen waren, die – erfolgreich – darauf gedrängt haben, dass der Sächsische Landtag im Rahmen der sogenannten Subsidiaritätskontrolle die Umsetzung europäischen Rechts im Freistaat aktiv begleitet. Da wir ein Europa gleichberechtigter Regionen wollen, müssen wir uns als Landespolitiker/innen stärker in diese Mitverantwortung begeben. Man muss aber realistisch sagen: Das Thema Bundesländer/Subsidiaritätskontrolle steckt noch in den Kinderschuhen. Ich freue mich daher auf die Gespräche mit sorbischen Fachleuten insbesondere der Domowina, wie wir die Umsetzung dieser Vereinbarungen praktisch forcieren können. Da die Domowina europaweit u.a. durch führende Mitwirkung in der FUEN bestens vernetzt ist, vertraue ich auf die hier akkumulierte Kompetenz im Interesse einer minderheitenpolitisch gut beratenen sächsischen Landespolitik.

Zu 2.3: Ja, uneingeschränkt. Hier hat die (parteilose) Wissenschaftsministerin etwas wirklich Richtungweisendes vorgelegt.

Zu 2.4: Nach meiner Wahrnehmung besteht eines der – auch psychologischen – Hauptprobleme darin, dass Sorben immer weniger Gelegenheit finden, untereinander sorbisch zu sprechen, weil sie aus Rücksichtnahme auf Menschen, die der Sprache nicht mächtig sind, bei öffentlichen Terminen von der sorbischen Sprache als Kommunikationsmittel abgehen. Ich denke, auch wenn das manchen kühn erscheint, dass wir zumindest im sorbischen „Kerngebiet“ damit anfangen sollten, grundsätzlich alle politischen und kulturellen öffentlichen Veranstaltungen mit simultanen Übersetzungsangeboten zu begleiten, sodass grundsätzlich immer Sorbisch gesprochen werden kann. Das ist mir das Wichtigste.

Zu 2.5: Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass der Freistaat alle Maßnahmen auf kommunaler Ebene, die der Ermöglichung sorbisch sprachiger Kommunikation dienen, finanziert, da dies eine Zusatzaufgabe im Gebiet der betroffenen Kommunen ist, durch Landes- und Europarecht bedingt. Das gilt z.B. für die wünschenswerte Simultanübersetzung von Gemeinderatssitzungen, sodass in mehr Gemeinden als bisher sorbische Gemeinderäte in ihrer Muttersprache beraten können. Dank des historischen Kompromisses zur Verfassungsänderung im letzten Jahr haben wir gemeinsam mit der SPD einen konsequenten kommunalen Mehrbelastungsausgleich in die sächsische Landesverfassung schreiben lassen. Das muss nun auch dem Sorbischen unmittelbar zugutekommen.

### **3. Die Sorben – ein Volk mit kulturellem Reichtum**

Zu 3.1: Ja. Es ist allgemein anerkannt, dass Gesellschaften mit kultureller Vielfalt als Normalität stärker sind als Monokulturen. In Sachsen haben wir eine besondere Situation: Sachsens Ausländerbeauftragter Martin Gillo sagte einmal pointiert, dass außer den Sorben alle Zuwanderer sind. Ich bin kein Historiker, aber es ist offenkundig, dass das Sorbische nicht irgendein schmückender Zusatz ist, sondern zum Kern sächsischer Identität gehört.

Zu 3.2: Selbstverständlich. Das ist eine langjährige Forderung der LINKEN auch im Bundestag. Es gibt inzwischen sogar einen Inflationsausgleich bei Abgeordneten-Diäten und Aufwandsentschädigungen, da begreift niemand, wieso insbesondere den sorbischen Institutionen, aber auch Projekten dieses nervenaufreibende alljährliche Bangen zugemutet wird.

Zu 3.3: Natürlich. Ich bin gebürtiger Erzgebirger, wir haben auch kulturelle Eigenheiten, die wir ungestört von externen Vorschriften autonom pflegen wollen. Nicht zuletzt das Beispiel Ukraine zeigt einmal mehr, dass den Gewalttätigkeiten rund um das Streben nach territorialen Autonomien ein neues globales Friedenskonzept entgegengesetzt werden muss. Und das ist die kulturelle Autonomie für alle, die sie wollen. Ich gehe davon aus, dass die Sorben sie haben wollen, also unterstütze ich ihre Förderung.

Zu 3.4: Gerne. Ich glaube, dass es richtig ist, die Interessenvertretung in einem Dachverband zu bündeln, da wir als Landespolitiker nicht das Recht haben zu bestimmen, was „die Sorben“ wollen. Das müssen sie schon selbst klären, sehr gern im Gespräch mit uns. Mir hat zwar mal eine große sächsische Regionalzeitung den Titel „Schlichter aus Schlema“ gegeben, dem entspreche ich auch gern in der Landespolitik. Aber für die Bearbeitung innersorbischer Meinungsverschiedenheiten haben die Sorben eigene Strukturen, da spiele ich nicht den besserwissenden deutschen Onkel – das ist schon eine Frage des Respekts vor einer gewissen Autonomie.

Zu 3.5: Diese Position vertreten wir als Landtagsfraktion seit Jahren, denn zur Repräsentanz der gesellschaftlichen Gruppen im Rundfunkrat des MDR gehört für mich zwingend ein/e Vertreter/in des sorbischen Volkes.

Zu 3.6: Ja, das wäre eine praktikable Übergangslösung.

#### **4. Sorbisches Siedlungsgebiet – gefährdet von Abbaggerung**

Zu 4.1: Wir lehnen den Tagebau Nochten II aus energie-, umwelt- und minderheitenpolitischen Gründen sowie mit Blick auf die fehlende Nachhaltigkeit langfristiger Tagebaue ab. Wir sind uns mit dem Bundesvorstand der Domowina darin einig, dass die Organisation des mittelfristigen Ausstiegs aus der Braunkohle-Verstromung auf der politischen Agenda steht. Wir wollen daher – dies war auch Inhalt unseres letzten Landtags-Antrages dieser Wahlperiode – ein staatlich finanziertes Forschungsprogramm für die Ermittlung der Grundlagen neuer gut bezahlter – anderer – (Industrie-) Arbeitsplätze im bisherigen Braunkohlerevier.

Zu 4.2: Ungeachtet dessen sind wir realistisch genug um festzustellen, dass die Förderung von Erhalt und Weiterentwicklung der sorbischen Spezifik dieser Region zurzeit unter den Bedingungen des Braunkohlebergbaus stattfinden muss. Daher steht für uns an erster Stelle, den Druck der öffentlichen Meinung zu erhöhen, damit wir in jedem Fall zu einem Gewinn für die schon bestehenden sorbischen Kultur- und Bildungsangebote kommen.

#### **5. Die sorbische Sprache – ihre Wirkung und Präsenz in der Öffentlichkeit**

Zu 5.1: Ich bin kein Jurist und daher für jede konkrete Lösung offen, die eine konsequent zweisprachige Beschilderung im öffentlichen Raum so schnell wie möglich erreicht. Das ist ja weniger ein haushaltstechnisches als vielmehr Mentalitätsproblem. Will sagen: Wir müssen gemeinsam auf Landes-, Kreis- und Kommunalebene ein Klima schaffen, in dem der zum Außenseiter wird, der das Sorbische „vergisst“. Ich bin kein passionierter Konferenz-Geher, aber die neue Staatsregierung sollte zu einer Beratungsrunde aller politischen Ebenen – paritätisch deutsch-sorbisch – einladen, um ein Maßnahmenbündel auf den Weg zu bringen, dass die Politik mit gutem Willen auf allen Ebenen abarbeiten kann.

Zu 5.2: Da ich kein Anhänger ausufernder Videoüberwachung bin, werde ich nicht vorschlagen, jede Ortstafel mit einer Kamera zu überwachen. Ich sehe das Problem auch darin, dass die bisherige Null-Aufklärung z. B. der Serie von Schändungen sorbischer Kruzifixe auf solche Täter natürlich nicht gerade abschreckend wirkt. Wir wollen den Polizeiabbau in Sachsen stoppen und fallenden Aufklärungsquoten entgegenwirken. Was die Angriffe auf Sorbisches angeht, brauchen wir eine bewussteinmäßige Höherstufung im Bereich der Sicherheitsbehörden: Hier darf keiner mehr auf die Idee kommen, das habe was mit „Sachbeschädigung“ zu tun. Es geht um einen Angriff auf die demokratische Grundordnung.

Zu 5.3: Ich freue mich, dass meine kleine Tochter in mehreren Sprachen zählen kann und verschiedene Redewendungen aus anderen Sprachen kennt, weil sie in eine Dresdner Kita mit vielen Migrantenkindern geht und der Träger der Einrichtung dieses „Kapital“ für die Bildung nutzt. So ist jedes sorbische Kind eine große Bereicherung des Horizonts deutscher und anderer Kinder. Ich bin gerne bereit, als Vater bei Veranstaltungen für das Modell der Lausitzer Zweisprachigkeit zu werben.

Zu 5.4: Ja. Warum eigentlich nicht? Ich finde auch den Weg nach „Dresden“, wenn auf dem Schild auch „Drježdźany“ steht.

Zu 5.5: Siehe 5.1 – nach meiner Wahrnehmung sollte dieses Thema nicht länger zwischen den Verantwortlichen hin- und hergeschoben werden.

## **6. Zum Wert der sorbischen Sprache für die Politik**

Zu 6.1: Ja. Wir haben ein sorbisches Plakat mit klarem zweisprachigem Bekenntnis zu den Rechten des sorbischen Volkes. Außerdem gibt es vor Ort teilweise sorbisch sprachiges Informationsmaterial. Wobei ich nicht in Abrede stellen will, dass das alles noch ausbaufähig ist.

Zu 6.2: Ja. Zugleich bekenne ich mich zu meinem Nachholbedarf.

Zu 6.3: Bisher nicht, weil ich als mittlerweile in Dresden Wohnender mit drei kleinen Kindern und der Pflege der Verbindung zur alten Heimat in meiner überschaubaren Freizeit ehrlich gesagt ziemlich ausgefüllt bin. Aber ich folge gerne Einladungen, zumal wir als Fraktion anlässlich einer Veranstaltung im Zusammenhang mit einer Fraktionsklausur schon mal in den Räumlichkeiten des „Sorbischen Nationalensembles“ „gastiert“ haben...

Mit freundlichen Grüßen



Rico Gebhardt

Landes- und Fraktionsvorsitzender

DIE LINKE Sachsen